

Trek Scratch 9

Mit dem Scratch will Trek die gewachsene Lücke zwischen Remedy und Session schließen. MB sattelte auf.

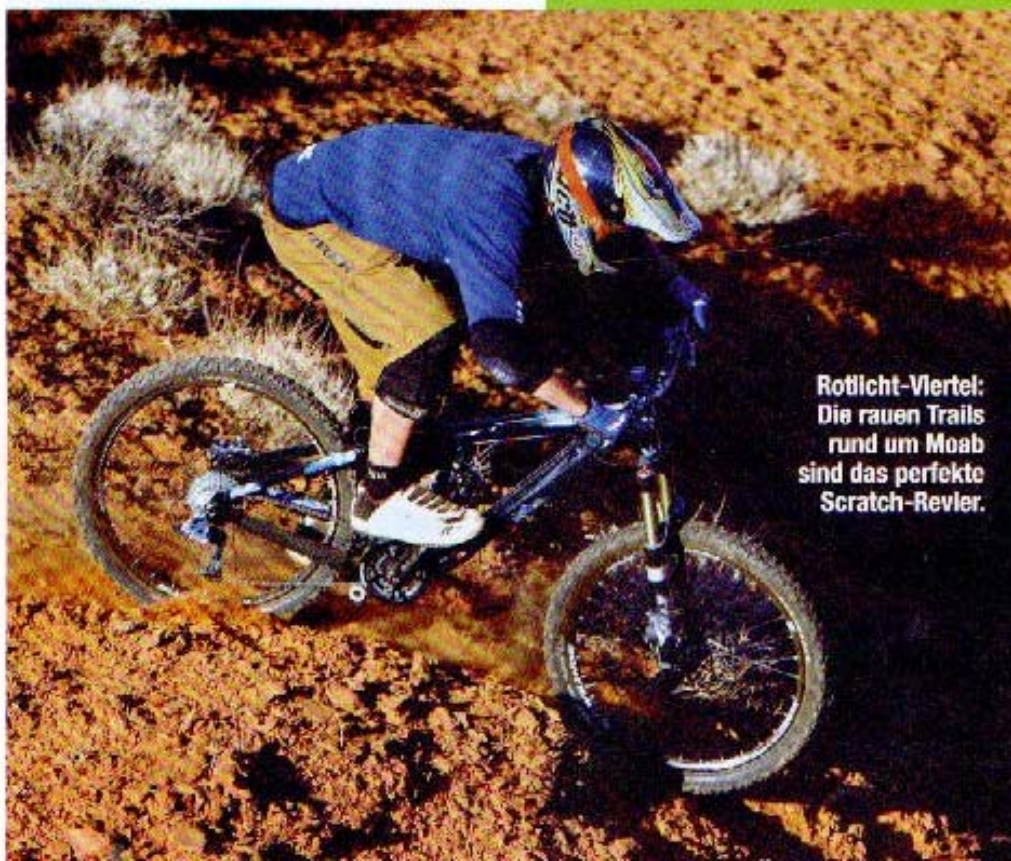
➡➡➡ „Besitzt die Hülle des Session und die Seele des Remedy“ – gewohnt blumig beschreiben die Amis ihr neuestes Werk. Das Scratch soll dem „geschrumpften“ Remedy in der Enduro-Kategorie nachfolgen, je nach Modell aber auch den Freeride-Sektor abdecken. 170 mm Federweg am Heck und 160 mm an der Front stehen dafür zur Verfügung – erhältlich in je zwei Varianten mit Luft- oder Stahlfeder-Fahrwerk. Dazu gibt es eine ellenlange Feature-Liste, etwa mit ISCG-Aufnahme oder 142 mm breiter Steckachse. MB schwang sich auf das 4999 Euro teure Scratch 9, hatterte damit über den legendären Porcupine-Rim-Trail in Moab. Rasch wurde klar: Mit Stahlfeder, 2fach-Kurbel und 15,6 kg Gewicht ist das 9er mehr auf Bikepark- und Freeride-Ritte denn auf Touren ausgelegt. Dennoch war es beeindruckend, wie effizient sich die 170-mm-Kinematik pedaheren ließ – Remedy-Gene! Auch das einfache, sehr verspielte Handling erinnerte an das letztjährige Vorzeige-Enduro. Wer es sich bergauf im wahrsten Sinne leichter machen will, greift dennoch besser zu den luftgefederten Varianten. Bergab ist's vorbei mit vornehmer Zurückhaltung, das Scratch saugt auch fußballgroße Steine weg, die hohe Bodenfreiheit ist bei Wurzel- und Steinüberfahrten ange-

nehm. Apropos: Die Geometrie lässt sich durch kleine Inserts an der Wippe von 66° auf 66,5° Lenkwinkel und von 360 mm auf 368 mm Tretlagerhöhe verstellen.

FAZIT: Verspielt, aber mehr Freerider denn Enduro – das Scratch 9 kratzt am liebsten durch wildes Gelände.



Variable: An der Wippe lassen sich Lenkwinkel und Tretlagerhöhe verstellen.



Rotlicht-Viertel: Die rauen Trails rund um Moab sind das perfekte Scratch-Revier.